

Bipartheyische
Nachricht

Von der

Belagerung

Der

Stadt Danzig.

† †

Franckfurth an der Oder,
Im Jahr 1734.



Geneigter Leser!

Wein Berck ist es nicht mit der Feder sich einen Ruhm erwecken zu wollen/ und leydet derselben Schwäche auch nicht, eine Sache zierlich beschreiben zu können; weiln ich aber/ als einer der vom Anfange des glimmenden Feuers/ so wohl in Pohlen/ als in einem Lager vor Danzig gewesen/ von vielen guten Freunden erbeten worden bin/ unpartheyisch hiebon Nachricht abzustatten; So habe es schon einmahl gewagt/ und dencke ich der ganzen Sache/ ob zwar nicht gelehrter und gekünstelter, dennoch aber natürlicher Art/ ihre eigene Farbe geben zu können/ ich habe wegen der Zeit und höherer Geschäfte mich aller Kürze bedienet. Lebe wohl. Gegeben in Franckfurth an der Oder den 24. Juli, 1734.

Pol. 8. n. 352





Die eigentliche Ursache eines so entsetzlichen Christen-
 Blut-Vergießens, und einer noch niemahlen so
 erhörten Verbitterung hoher gesalbter Häupter,
 ist keinen andern, als denen, welche bey Erweh-
 lung ihres Königes, sich theils eigennützig, theils
 verrätherisch gegen ihr eigenes Vaterland erzei-
 get, bezzumessen. Welche solches seyn, und wem
 die Crone de jure electionis gebühre, sehe ich nicht ab zu beschreiben,
 sintemahlen mir die jura convocatoria, electoria, confirmatoria po-
 lonica, cum annexis ex fundamento nicht bekandt seyn, oder viel-
 mehr nicht bekandt seyn wollen; Es sind aber von beyderseits, so
 vom Allerdurchl. Könige und Herren, STANISLAO, als dem
 Allerdurchl. Könige, und Churfürsten zu Sachsen AUGU-
 STO, unterschiedene Beweisthümer des Rechts zur Crone vor
 das Licht erschienen. Ich überlasse es denen, welche es unpar-
 theisch durch Schriften dargethan. Genung. Nachdem
 STANISLAUS zum Könige von Pohlen, an dem be-
 stimmten Wahl-Platz unter einer Anzahl von 60000 Polni-
 scher Edelleute erwehlet, und *Vivat Stanislaus Rex Poloniae* aus-
 gerufen; So entferneten sich von denselben eine Anzahl vor-
 nehmer und geringer Noblesse, welche mit besagter Erwehlung
 nicht zufrieden, und stelleten eine neue Wahl an, da denn auch
 bey denselben unanimiter ein *Vivat Augustus tertius Rex Poloniae*

ausgesprochen wurde. Der König STANISLAUS, der König AUGUSTUS haben ihre Wahl vollkommlich an. Beide unvergleichliche Prinzen, / derer seltsame Tugenden und Verdienste mehr denn der Krone wehrt, wolten keiner dem andern das ihnen Inerkannte überlassen. STANISLAUS wolte durch seine ungemaine angebobene Gnade und Güte alles mit Gelindigkeit zum rechten Stande bringen. AUGUSTUS, dessen Gerechtigkeit meine Feder zu beschreiben, nicht vermögend, seine Ergebene und Erwehler fanden es für besser, ihr Recht mit Macht und Waffen zu behaupten; Sie getraueten sich aber nicht durch ihre eigene, sondern durch stärkere Kräfte ihren Endzweck zu erlangen. Es geschah dann auch, daß, das Ihre Unüberwindl. Russischen Kaiserl. Majest. unter dem Commando des General Laszy in Pohlen stehende formidable Corpo, mit ihnen sich allirte, und also würcklich die Feindseligkeiten in Pohlen ihren Anfang nahmen. Dem Graf Potocki Woywoda Kiowski war Stanislauscher Seite als Ober-Feldherr über die Pohlen das Commando anvertrauet. Unterdessen reiseten Ihre Königl. Maj. STANISLAUS mit dem Französischen Ambassadeur Mr. le Marquis de Monti über Markenburg nach Danzig, welcher eine greffe Anzahl hoher Officianten, Magnaten, und Noblesse folgten. Kaum als Ihre Majest. in Danzig, so hörte man schon die sonderbare Bewegungen entfernter Mächten, und kamen dann auch würckliche Krieges-Manifesta zwischen der Cron Frankreich und Ihre Römisch Kaiserl. Majest. zum Vorschein. Inzwischen wolte das erblitzte Pohlische Blut hiedurch sich nicht zur Einträchtigkeit, vielmehr aber zum Eifer bewegen lassen. Sie gerietten einander in die Haare, doch so, daß sie sich nicht viel zu nahe kamen; dann das unter dem Feld-Herrn Kiowski einem wohlverfahrenen Mann, stehende Polnische Corpo hieltte sein Blut viel zu edel, es von einem Russischen Pöbel vergiessen zu lassen, und war es gänzlich der Meynung, welches

welches wohl wahr, daß derjenige, der schon einmahl todt geschossen, den Feind zum andern mahl nicht anfallen kan. Solchen Vorsatz hat es bisz diese Stunde, und wird ihre bemoste Tapferkeit wohl in ihrem Staub und Moder bleiben. Ich habe mir niemahlen einen Pohlen, so wie er wahrhafftig ist, recht vorstellen können (ich verstehe den grössten Haufen, und dencke nicht der Leser, daß hier der Neid, sondern die wahrhaffte Erfahrung schreibe). Man stelle sich eine Nation vor, derer Freyheiten unumschräncket, die zu grosse Freyheit gebühret einen zu übersüßigen Hochmuth, dieser dünne Hochmuth aufsert sich durch grosse Thorheiten in allen Fällen. ex. gr. Der ärmeste und schlechteste Edelmann, der mit einem Stiefel ohne Sohlen, und einem von Bast geflochtenen Schue gehet, bildet sich jederzeit ein annoch die höchste Reichs-Würde, ja gar die Krone zu erlangen, und wird derselbe bey Land-Tagen, und andren öffentlichen Zusämenkünfften vor denen höchsten Magnaten das größte Maul haben. Hier findet *Aesopi* Fabel von denen auf einem Wasser schwimmenden Aepfeln statt: *Nos poma natamus*. Was die Ordnung im Krieges-Wesen anbetriß, so kan man wohl dencken, wie es erbärmlich damit zugehe; dann der schlechteste *Towarsiez* nennet seinen Chef Herr Bruder, und wird er etwan *commandiret*, wo man Pulver zu riechen bekommt, so heist es gleich was kan der Chef uns befehlen, wir sind solche gute Edelenthe als er, und so gehts mit allen ihren Sachen. Ist aber armen Leutben, die sich nicht zur Regenwehr sehen können, Schaden zu thun; O! so werden keine grössere Helden in der Welt seyn, dann Sie. Es ist wahr, wer vom Schein was hält, der unterstehe sich nicht gegen einen Pohlen zu sechten. Sie sind wohlgemachte Leutbe, ihre Tracht ist fürchterlich, insonderheit in Krieges-Zeiten. Ich will ihn die beschreiben. Es sieht ein solcher Mensch zu Pferde, (dessen Hufeisen aber wohl müssen befestiget seyn,) seine wunderliche

liche Mühe, sein dickeres Bart-Streichen, sein entsetzlicher Säbel, seine grausam grosse Hosen, ein Paar Pistolen im Gurt, ein Paar in denen Halstern, ein paar Buffer in der Tasche, ein gezogener Carabner über den Rücken, machen dem Gegner eine sonderbare Idee; dennoch wird ein solcher wohl bewaffneter Mann nimmermehr so nahe stehen bleiben, daß man ihn mit einer Canon-Kugel, welche Ihn insonderheit von Natur zu wieder, viel weniger mit einer Flinte erreichen könnte. Sie schwärmen so herum, und hören sie daß ihr Feind sich etwan eine halbe viertel Meile genähert, so werden sie demselben auf eine ganze Meile den Weg überlassen, doch aber noch so klug, daß sie demselben, wo sie gewesen seyn, weder von Häusern, vielweniger etwas von Victualien nachlassen werden; Sie brennen und verbrennen alles. Ich beklage den Commandeur von einer solchen Armee, welcher auch nicht durch die schärfste Befehle seine Soldaten zu zwingen im Stande ist. Dieser Polnische Krieg währte dann eine weile, und hatte der Hr. General Lasey keine sonderliche grosse Mühe, alles was Er nur verlangte zu behaupten, jedoch der Littauische Feldherr Herr Graf Tarlo gab ihm dann und wann mit seinen unter sich habenden Littauern einen Zuspruch. Inzwischen nahmen die Russen mit ihrer allierten Pohlen, Cracau und Warschau weg, und waren dann auch mehrentheils Meistere von Pohlen, ausser einiger Wälder und Büschen, worinnen die Herren Pohlen, wie die Fächse wann sie von Hunden gejagt, in Löchern fassen. Da nun diese Städte frey, so begaben sich Ihre Königl. Majest. AUGUSTUS unter einer Bedeckung von etlichen seiner Regimenter nach Cracau die Erönungs-Solonnitaten zu empfangen, und empfangen auch Ihre Majest. nebst dero Königl. Gemahlen selbige. Im wählenden Polnischen Kriege nun, und nach gescheher Erönung des Königes AUGUSTI vernahmte man auch in Danzig, daß von Ihre Maj. AUGUSTO von ihnen

Ihnen eine Huldigung möchte gefodert werden. Hier gingen nun der Armen Leuthe Köpfe mit Weistagen Schwanger, weiln sie aber schon ein vor allemahl, auf erstere Nachricht von Erwehlung des Königes STAN SLAI, welche ihnen von Sr. Durchl. dem Primatē war legitime angekündigt, demselben an noch in seiner Abwesenheit alle Königl. Ehre, mit dreymahligen Abfeuerung, aller an denen Russen-Wercken und auf der Stadt Wällen sich befindlichen Canonen, erzeiget, in denen Kirchen ein Te Deum laudamus gesungen, von denen Thürmen mit Heer-Pauken, und Trompeten-Schall ihre Freude bezeuget, und den ganzen Tag mit nichts anders als mit Illuminationen und Vivat trincken zugebracht, und dann auch insonderheit ihren König in ihren Wall und Mauern hatten; So könnten selbige schon nicht, fals sie der vernünftigen Welt sich nicht lächerlich erzeiget, die Sächsische Partbey ergreifen. Sie wurden von Ihrem Könige gefragt, ob sie ihm getreu verbleiben wolten, ob sie sich wohl getraueten einige Zeit, bis man etwann einen Succours von Frankreich oder von einer benachbahrten Puissance bekähme, zu halten, fals die Stadt solte berennet werden. Welches sie dann zu Raht-Hause nahmen, überlegten, und samt der ganzen Bürgerschaft, sich bis auf den letzten Bluts-Tropfen zu wehren, gelobeten. Man hörte, das je länger je näher die Russen ankamen; So swahreten Sie dann auch keine Mühe, sich in einen defensions Stand zusehen, unterdessen wurde stündlich, ja augenblicklich eine benachbahrte Macht erwartet. Die Stadt wurde, und vermehrte ihre Garnison bis 4500. Mann. Die in einem Polnischen Städgen, Dirschau, liegende Cron-Guarde wurde auch vermehret, und wuchs ihre Anzahl bis 1482 Mann. Es wurde auch ein Regiment Dragouner zu Jh. Maj. Garde de corps angeworben, selbiges war bis 600. Mann stark. Es waren auch noch etwan 52. des-Hochstiel.

König.

Königes AUGUSTI grand Musquetairs angekommen, welche zu Ihro Maj. Leib-Wache employet wurden, solche waren die vornehmste aus denen Polnischen Edel-Leutben und ein gendarmerie. Da nun die Russen immer näher kamen, so wurden diese beyde Polnische Regimenter unter der Stadt Eyd und Pflicht genommen, und hinter Wall und Mauer gezogen. Die Hrn. Officiers spareten keine Mühe ihre Leuthe wohl zu exerciren, insonderheit distinguirten sich die Herrn Schweden. Es kamen daß die Russen, in St. Albrecht und bey das ein viertel Weges von Danzig liegende Dorff Obra an, so wurde von Ihro Maj. die Eintheilung der commandirenden Officier gemacht, selbige war so. Der Herr General-Major von Vittinghoff war Commandant von der Stadt. Der Herr Obrist von Palmstrauch Commandant von denen Russenwercken. Die übrigen Herrn Staabs-Officier, als Obrist de Bashoua, Obrist-Leut. Mazeppa, Obrist-Leut. Ferrati, Major Ziske, Major Rauter, Major Bloßengel, waren jede nach ihren Quartir-Fähnleins auf dem Hagels-Berg und Bischofs-Berg placiret. Damit nun die Russen nicht alzu nahe kommen möchten, so wurde der Herr Obrist-Lieutenant Mazeppa mit etwa 700 Mann vor dem Obrischen Krug commandiret, derselbe thate seinen möglichsten Fleiß, und verfertigte einige redouten und Lauf-Graben, er besetzte sich ziemlich. Unter dessen besorgete der Hr. Obrist von Palmstrauch seine verfallene Russen-Wercke in einen guten Standt zu bringen, da waren weder Ballfäden, weder rechte Brust-Gewehre, weder Fuß-Bancken zc. Es kamen dann auch 3 Französische Insigneurs an. Hr. Obrist-Lieutenant Bastart, Major Gocherie, Capit. Godel. Es waren Leute die ihr metier wohl verstanden, und insonderheit bewiesen sie dem alten Stadt Insigneur Capit. Charpentie seine überflüssige Gedancken über Verfertigung seiner irregulären redoute auf dem Hagels-Berge. Damit die Hn. Bürger bey diesem Kriegs-Handwerck auch etwas thun möchten, so fasten selbige

selbige postto an unterschiedenen nicht besetzten Dertern der Stadt Wälle, selbige thaten ihr devoir. Es ist wahr, niemahlen hätte ein Mensch in der Welt, der Danzig nur etwas kennt, von ihr sich so viel versprechen können, es ist wohl sonst ein Sprichwort quor capite tot sensus, und insonderheit in einer solchen Stadt, allein die Einträchtigkeit derselben war bey ihnen ihr Alles, sie wurden wohl so lähn, daß sie das bey Obra stehende Russische Corpo, eine Hand voll Leichen nannten, sie vermessen sich, es möge gehen wie es gehe, es komme so toll heraus wie es will, so wollten sie ihren rechtmäßigen König mit Guth und Blut bis auf den letzten Augenblick beystehen. Und war es etwa in Compagnie, daß ein vernünftiger Mensch, ihnen die Folgerungen, welche auch böse seyn könnten, vor Augen legte; so hieß derselbe gleich eine Sächsische Canaille, ein Spion und Verrätber der Stadt; ja er könnte sich, er möchte so vornehm seyn wie er wollte, Stock-Regalien versprechen. Ihre Principia waren diese: (1) Der König von Frankreich würde seinen Schwieger-Vater nicht im Stiche lassen. (2) Holland und Engelland lassen es nimmer zu, daß die Stadt, in welcher sie viele Effecten hatten, solte belagert oder wol gar bombardiret werden. (3) Schweden müßte aufwachen und die Französische Seite halten. (4) Preussen könnte das nimmermehr zulassen; sintemahlen seinen Ländern dadurch auch viel Interesse entgiengen. (5) So wurden doch etwan die Bohlen auch was thun. Diese Principia waren bey ihnen solche feste Gründe, daß sie auch wärrlich ihr ganzes Wohl darauff baueten. Der Herr General Lasey nahm eben noch nichts besonderlich vor. Er ist ein alter und wohlverfahrner Mann, ein Herr von langsamer Überlegung, und firm in seinen Sachen, was er vornimmt, geschiehet nicht aus wahrscheinlichen, sondern aus wärrlichen Gründen. Er gieng in seinem Vorsatz ganz piano. Mittlerwelle so sahen die Hrn. Danziger bey Alle-Gottes

Engel, einer Kirche ohnweit dem Hagels-Berge gelegen, die Mess. Cossaken mit ihren Pferden Spanisch reiten, und dann und wann auf ihre Vor-Post Feuer zu geben; Es, das war Mord und Totschlag. Damit nun die Hrn. Cossaken auch nicht denen Vor-Posten allzunabe treten solten; so wurde in der Stadt frey ausgeblasen: Wer ein Schnapbahn oder (etwas ehrlicher) ein Frey-Schütz werden wolte, der könnte sich beyrn Hn. Kriegs-Präsidenten anmelden, 5 Rthlr. auf die Hand nehmen, 2 Sgr. des Tages zur Gage bekommen, Bewehr aus dem Zeug-Haus holen, und sein Glück im Ventmachen suchen. Im Augenblick waren 3 bis 400 Mann zusammen, die sich selbstn ihre Officiers erwählten, und sogleich heraus marchirten. Es ist ein solcher Schnapbahn ein gefährlich Thier, er schleicht sich nahe an, sieht entweder im Graben, oder gräbt sich in die Erde, woraus er dann manchem ehrlichen Mann das Lebens Licht ausbläset. Und es schiene als wann die Hrn. Russen und Cossaken etwas über selbige schenckter wurden. Der Herr General Lascy schrieb ein Manifest an die Werderische Bauren, wegen Proviant, und schickte daselbst auch ein Commando hin. Dieses schien denen Hrn. Danzigern etwas zuwider, und fanden selbige es für rabtsam zu probiren, ob die Russen schwimmen könnten, wie dann auch gleich die Wasser-Schleusen eröffnet, und das ganze Werder unter Wasser gesetzt wurde, da sie dann von der einen Seite durch Wasser wohl besetzt waren. Vor diese Zeit so waren die Wege noch offen, man konnte frische Waaren, Victualien, und alles für einen sonst gewöhnlichen Preiß haben, und wurde ausgeblasen, daß sich jedermann auf 6 Monat mit nothwendigen Vivres versorgen sollte, dabey auch 3 Pfund Pulver, und 6 Pfund Kugeln sich anschaffen. Es geschah aber einmahlen des Abends, daß die Cossaken die Vor-Post bey Schlapke hinter der vordersten Vorstadt Schiedlig, etwas anquirren, es wurde Lärm geschlagen,

gen, und waren die Aussenwerke damals in einem miserablen Zustande, allein statt der gehörigen Balkaden stellten sich zu erst die Soldatesque, und hernach die arme Bürger mit Speissen und Stangen, welche ihren Feind recht Heldenmüthig abwarteten; selbiger aber hatte weder Sinn noch Gedanken etwas reelles vorzunehmen. Danzig setzte je länger je besser durch ihren unermüdeten Obrist von Palmstrauch ihre Aussenwerke in vortheilbaffte Schrancken, und habe ich die Werke innerhalb 8 Tage nicht mehr gekandt. In wärendender Zeit, so erschalte das Gerüchte, daß der Herr Feld-Marchal Münnich von Rußland ins Lager angekommen, um dem commandirenden General Lacey das Commando abzunehmen, welsu er nicht rigoureux genug, und das Danziger Hüner-Nest nicht zu raison gebracht. Mich wundert aber, ob so eine kleine Armée zu commandiren, wie diese war, (gegen Rußland war sie klein zu rechnen,) einem General-Feld-Marchal anständig. Besagter General-Feld-Marchal tractirte die Stadt nur so obenhin, und dachte sie sogleich sich unterthänig zu machen, er ließ ein Manifest an Sie ergehen, worinnen er sehr hoch seine Seiten gespannt, die Contents darinnen waren etwa diese: Daß, wofern sie nicht Augustum III. vor ihren rechtmäßigen König erkenneten, und innerhalb 48 Stunden ihm die Schlüssel von den Thören überbrächten, und insonderheit die Schnaphäne, welche Strauchdiebe, Meuchelmörder und Banditten waren, hereinzögen, so wollte er die Stadt zum Steinhaußen machen, und dieses vollbringen was Gott durch ihn thun wird: Die Sünde der Väter heimsuchen &c. &c. Die Herren Danziger replicirten darauf complaisant und artig. Er sünge dann sogleich darauff an zu approachiren, und suchte wie möglichst eine gänzhliche Blocade vorzunehmen. Die Obra schiene ihm sogleich fatal, und wollte er etwas näher dem Petershagischen Thor kommen. Er beschloß dann auch so fort *ex nunc*,

die in selbiger sich befindliche Soldatesque zu attackiren, und Meister des Orts zu werden. Es wurden dann auch sogleich 3000 Mann commandiret, die fronte zu attackiren, und etwan 2000 Mann durchs Jesuiter-Closter selbige von hinten zu coupiren. Der von denen Danzigern in Ohra commandirende Hr. Obrist-Lieut. Mazeppe, ein wackamer und braver Officier, hatte seine Leute durch Liebe sich ganz eigen gemacht, und selbigen insonderheit die Wachsamkeit angewohnet. Es geschah dann auch, daß selbiger mit 2 andren Officiers des Abends Block 11. patrouilliren gieng, und zuerst den Feind von weitem im March sahe. Worauff er dann so gleich seine Posten aufs beste bestellte; in Meynung von vorne die attaque zu erwarten, weil er von hinten kein böses vermuthen konnte, indem Hr. Capitain Sievert mit 100 Mann bey der Jesuiter-Kirche, und annoch ein Lieutenant bey der Kowalschen Brücke mit etwa 30 Mann posto gefasset; Es gieng dann das Feuren gegen die fronte attackirende hefftig an, insonderheit agirten die 4 Canonen und die Geschwinde-Schüsse brav, es war aber diese vorderste attacke nur faulle; Mittlerweile drungen die 1500 Mann ohne daß sie mit dem Hn. Capitain Sievert viele Complimenten machten, sich an der Danziger-Rücken. Diese arme Leute waren umzingelt und umschlossen, Sie wusten nicht gegen welche sie sich wehren solten. Das entsetzliche hohle Geschrey der Russischen Officiers, stupai! stupai! chodi! chodi! stupai! erklinge in der Luft, daß man es auch in dem stärcksten Schüssen von weitem hören konnte; welches aber die Danziger mit nichts anders als lauter Feuer beantworteten, so daß sie von denen 50 Patronen, welche jeder Mann bey sich hatte, nicht eine einzige übrig behalten. Nun war bey denenselben recht: Hic Rhodus hic salta. Der feste Vorsatz brav zu thun zwange sie mit aufgesetzten Bajonetten, und den Degen in der Faust, sich Luft zu waschen. Sie drungen dann auch endlich ziemlich glücklich durch,

durch, und retirirten sich unter denen Canonen der Aussenwercke. Ihr Verlust bestunde in etwa 200 Mann, 4 Canonen und etlicher Falconetten. Von denen getödteten Officiers waren der gute und brave Capitain Fraisenette, und Lieut. Gellentin, welcher sich sonderlich gehalten, und auf 14 Blessuren bekommen. Von Blesirten: Herr Capit. von Barfus, Hr. Lieut. Scheffler, welcher am Gemächte und Bein lediret. Die Russen blieben Meister des Plazes, und zählten bey Tage mit Verwunderung ihren Verlust, welcher sich belief bis auf 1473 Mann, worunter wackere Officiers. Es hätten aber nimmermehr die Russen ihren Endzweck erreicht, falls der Herr Obrist von Palmstrauch bey erstem Feuergeben, da er so gleich mit seinen in denen Aussenwercken in reserve habenden 1000 Mann bey dem Petershagischen Thor stunde, denen attackirten zu assistiren, wäre herausgekommen; allein die Thore waren geschlossen, und da er die Schlüssel von E. E. Rath fordern ließ, so wurden sie nicht geliefert, welches hernach aber die im Kriege unerfabrne Herren beklaget. Unterdessen schiene es den Herren Danzigern alles noch eine bagatelle zu seyn, und hofften selbige alle Augenblick auf Hülffe. Es machte sich aber der Hr. General-Feld-Marchal als ein guter Inliegneur alles zum Vortheil, insonderheit schiene ihm der eine hohe Berg, gegen dem Hagels-Berge über, zu einer Batterie ungemein wohl gelegen, indem derselbe an Höhe dem höchsten Thurm in der Stadt übergehete; Von demselben konnte man über die Aussenwercke in der Stadt herein sehen. Diesen fortificirte Er, und ließ auch so fort auf selbigen 2 Russische 9 pfündige, und die von denen Danzigern erbeutete 4 Canonen aufführen, und sänge dann auch so gleich an, die Stadt feindlich zu saluciren. Darauf die Hrn. Danziger sich eben so complaisant, wo nicht ärger bedancketen. Und habe ich in ihrem Complimentiren, noch eine grössere Höflichkeit bemercket, daß sie nemlich auf die Hrn. Russen bombardirten. Das Ca-

nonken gieng dann weidlich fort, von beyden Seiten. Der Unterscheid bey denselben aber war dieser, daß die Danziger die Batterie und dann und wann ein Paar Kerls, die Russen aber wo nicht Menschen dennoch Häuser trafen; Wie ungewohnt und wunderbar es denen armen Danzigern im Anfange vorgekommen, kann sich der Geneigte Leser leicht vorstellen. Wann jemandes Haus eine Kugel getroffen, so wurde solche bey der ganzen familie herumgeschickt, gewogen, und überlegt, wie viel Schaden sie wohl hätte thun können. Ja vor das Haus kamen wohl 1000 Menschen, welche es besahen, und auf die Russen fluchten, und schwäbten, daß auch nicht ein Hund von ihnen ein Stück Brod genommen hätte. Die Zeit aber lehrte ihnen wohl ein mehrers ertragen. Der Hr. General-Feld-Marschal approachirte, der Hr. Obrist Palmstrauch machte seine Werke ständlich immer und immer fester, und legte man schon von draussen um die ganze Werke doppelte Palisaden zu sehen. Es wurde auch ein Berg, ausser denen Russenwerken, der sonst Laus-Berg genannt wird, und gegen der Seite der Russischen Batterie lage, fortificiret. Auf demselben waren etwan 100 Mann mit Arbeitern zusammen commandiret. Ehe aber die Befestigung desselben Berges zu seiner Volligkeit gelanget, so commandirte der Herr General-Feld-Marschal 2000 Mann auf die Nacht denselben zu behaupten. 1000 Mann sollten vorne, und 1000 Mann von hinten Schlapke attackiren. Die Russen schlichen sich auf Bänken nahe an, die Danziger welche still, bewillkommeten Sie, so bald man sie nur mit Flinten erreichen konnte. Das in Schlapke stehende Commando von 50 Mann zog sich zurück, und came diesen zu Hülffe, da dann das Feuren grösser wurde. Insonderheit raseten die Canonen von den Russenwerken mit Cartetschen unter denen Russen sehr. Mittlerweile nahmen die 1000 Mann in den Rücken, welche aber etwas zu lange ausgeblieben, weilten in der Schiedlich

ließ ihnen die Wege mit Brettern zugemacht. Diese gaben von hinten Feuer. Es dauerte diese attacke wohl auf drey viertel Stunden, und wurden dennoch die Danziger gezwungen, wegen der häufigen Granaten, die als ein Regen auf die Erde fielen, ihre retirade zu suchen, wo sie dann über Zäune und Stoppseln mit etwan 2 Officiers, und 30 Mann Tode und Blesirte Verlust, nach dem Majoren-Thor kamen. Die Russen behielten den Platz, und hatten auch mehrentheils durch die verhasste Cartetschen mit blesirten bey 124 Mann eingehüßet. Weiln aber dieser Berg von der Seiten gegen die Aufsenwercke ganz offen, und niemand der feindlich war, darinnen sich halten konnte, so wurden die Russen wiederum gezwungen bey anbrechendem Tage, das mit so viel Menschen-Blut Eroberte zu verlassen. Wo dann Morgends die Danziger wieder postto fasten. Das Commando gieng auch wiederum heraus nach Schlapke. Aber der commandirende Lieutenant von selbigen, Woydke, weiln er durstig war, wie man sagt, und etwan auf 1000 Schritt von seiner postto nach einem auffer dem Schlag-Baum gelegenen Bier-Haus aezgangen, wurde gefangen. Inzwischen fuhr der Hr. General-Feld-Marchal fort, und verfertigte eine rechte Circumvallations-Linie. Die Häuser aber so in der Schiedlitz, Schottland als Stolzenberg waren, schienen ihm Behältnisse der Danziger Soldaten, und welcher wegen er noch nicht so nahe denen Aufsenwercken ankommen könnte. So giengen nun das Brennen an, er fieng von den Nonnen-Krug an, und ließ Tag-täglich an 4 bis 8 Orter Feuer anlegen, welche Illumination sehr erbärmlich ließ; Die Hrn. Danziger feuerten unterdessen auf ihr möglichstes, und dorste niemand vor ihnen sich sehen lassen; Die Danziger wollten dann auch dem Hrn. General-Feld-Marchal nichts zum Voraus geben, und versuchten auch ob sie in Abbrennung derer ihren Batterien zu nahe stehenden Häuser auch glücklich waren. Das Schottland, die

Schied-

Schiedlich, der Stolzenberg, brannten überaus schön. Wie denen armen Eigenthümern dabey mag zu muthe gewesen seyn, kan sich der Geneigte Leser wohl vorstellen. Die Wege waren gesperrt, und die ganze Stadt umzingelt, so daß sie weder aus noch ein konnten, ausgenommen die Weichsel war frey, wo sie dann noch an Butter, Fisch, und andern Victualien keine Noth hatten. Der Herr General-Feld-Marchal aber ließ bey Schallmühl an dem Wasser eine Batterie verfertigen, und auch 3 Canons darauff führen, welche die passage etwas schwerer machten. Die Nährungs-Bauern oder die so genannte Pichtinger kehrten sich aber daran nichts, und führen, ob zwar ihre Bötze von denen Kugeln durchlöchert wurden, auf und nieder; Dieses ihnen zu verperrren, und überhaupt ihnen alle Victualien zu beschneiden, so ließ er die ganze Nahrung und das an der Weichsel liegende Werder brennen, und sahe man des Abends recht perspectivisch bis 10 Dörffer in der Flamme stehen. Die von denen Russen zum Brennen detachirte Leute hatten bey der Nickforter Schleuse postto gefasset; Da nun die Danziger hievon Wind bekamen, so wurde so gleich der Stadt-Major Trinckius mit 200 Mann und 4 Canons daselbst selbige zu attackiren, commandiret. Die Russen waren etwan 1 Lieutenant und 50 Mann. Die Danziger giengen des Abends aus, um bey Anbruch des Tages selbige zu überfallen. Es ist wahr, einen Officier kan man wahrhaftig nicht nach seinem Munde, sondern nach seiner That beurtheilen, und erkandte man auch bey dieser Action den schon lange Jahre in der Danziger Dienste stehenden Hrn. Major. Selbiger zeigte bey diesem Ausfall seine ungemeyne Schwäche, und commandirte so, daß er nachdem der Hr. Capitain Blixterfeldt an beyden Händen blessirt, und etliche Leute erschossen, wieder zurück kehren mußte. Was vor eine Freude darüber in dem Lager entstande kan ich nicht beschreiben, und bekamen hiedurch die Russen wieder eine andere Idee von denen

denen Danzigern als sie bey Ohra von ihnen hatten. Der Hr. Capit. Schmal-
ling aber ein braver Officier, machte ihnen wiederoch ihre Wohnung wann
deshalb/ indem er Sie/ nachdem Er die bey Schmalwilt gelegene Schanze zu or-
dequieren commandirte/ nicht allein weggabte/ sondern ihnen auch eine Parthey
von 3 bis 400 Schweine abschlug/ welche der Stadt wohl zu statten kamen. In-
zwischen feuerten ständig so wohl die Russen auf die Stadt / als die Stadt auf die
Russen. In dem Helm wüch zwischen der Weichsel und der Loack liegen/ hatten
die Danziger auf 6 kleine Schanzen/ welche wohl mit Leuten und Canons versee-
hen waren. Der Herr General-Feld-Marchal ginge dann selbst mit etwas
3000 Mann bey dem Werder über das Wasser nach der Nährung/ und näherte
sich auch dem Holm/ weselbst Er nachdem die Danziger aus ihren kleinen
Schanzen bestig feuerten/ und viele auch von denen Russen idderten/ dennoch die
Loack mit Fackeln füllte/ und eine Brücke über machen ließ. Sie nahmen die
von denen Danzigern nicht besetzte Winter-Schanze ein/ besetzten sie deßer
führten Canons drauf. Sie machten sich den dabey liegenden Wald zu nutz/ ver-
retrenchementirten sich/ und präcavirten alles/ als die Französische Flotte
ankommen solte. Der Hr. General-Feld-Marchal commandirte Leute
nach Elbing, solche marchirten ohne einigen Gegenstand herein/ nahmen et-
liche Canons und führten selbige vor Danzig/ mit welchem sie sie auch züchtigen:
Das Canonen-Schießen wurde beyderseits die armen Leute gewohnet. Der
Hr. General-Feld-Marchal schrieß dann wieder an die Stadt/ und deutete selbi-
ger an/ als sie sich nicht ergeben wüßten/ daß er sie bombardiren wolte/ und
dennoch nicht eines Kindes in Mutterleibe verschonen. Ja/ ja/ die Hrn. Danziger aber
kontin dieselb nicht vorstellen/ daß Er Succurs eher denn sie bekommen solte/ und
haben selbige nur gelacht/ und gesprochen/ Er als ein guter Insigneur bombar-
dirte sie mit Papiernen Bomben-Mittlerweile so hatte der Hr. Obriste Palmstrauch
sich in seinen Werck so fest gesetzt/ daß man ihn bewunderete/ und arbeitete er noch
Tag und Nacht/ er ließ 3 neue Ausfälle machen/ und Palisaden bey Palisaden
setzen/ so daß man wie man bey übergebener Stadt sehe/ wenn man in denen Ra-
velins gienge/ weder auß noch ein mußte/ ob man im Fregarten/ oder in einer
Festung wäre. Der Hr. General-Feld-Marchal ließ dann auch den andern
Berg/ richt dem Olsischen Thor/ besetzen/ und von demselben eine Linie bis
nahe der Weichsel ziehen. Welches denen Danzigern verdroß/ so daß sie nicht
allein aus ihrem besetzten Helt-Raum/ aus der Kalk-Schanze/ und ihrem
Bombardir-Gallioe, auf selbigen Graben entschlich feuerten/ sondern auch ei-
nen Ausfall wageten/ um den durchgrabenen Weg wider zuzuschneffen. Sie
fielen mit 200 Mann auß/ erstiegen den Graben/ und waren beschäftigt denselben

C

1740



anzuschaffen; allein es kam ein Succurs Russischer Seite von 3000 Mann, mit welchen sie zwar feuerten / unvermerkt sich aber retirirten / um selbige unter die Canons zu locken. Sie verfolgten selbige auch / so daß man mit Carteschen auf sie feuerte / welche diesen Verth beschloffen. Unterdessen hatten die Danziger keinen prohe mehr als daß sie etliche 40 Mann mit Bajonetten nieder gemacht / und die Carteschen hin und wieder etliche erlegt. Von ihrer Seite sind etwa 9 Mann geblieben. Die Russen behielten ihre Post / unterdessen kamen sie auch dem Bischofs-Berg sehr nahe / so daß auf einen schwachen Hünten-Schuß ihr Lauf-Graben von der Danziger Palisaden war / und insonderheit war der Zaun bey dem Juden-Kirch-Hof ihnen sehr vortheilhaft / unter welchem sie verbergen lagen / und manche Schußwache herunter vom Wall schießen konnten. Dieses verdross denen Herren Danzigern; und thate der Hr. Obrister von Palmstruch mit 130 Mann selbst einen Auffall / wo Er mit 100 Mann auf der Russen retranchement gieng / und 30 den Zaun abbrechen mußten. Weil nun sein Ende / so war den Zaun abbrechen / und nichts weiters zu tentiren / so gieng Er nach verrichtung dieser expedition wieder nach seinem Wall zurück. Unterdessen so besürchete man / daß der Herr General-Feld-Marchal auch von der Münde was pretendiren möchte. Selbige war auf drey vierel Jahre proviancirt / und in einem solchen Zustande / daß keine 1200 Mann ihr etwas thun können. Weil die Hrn. Danziger vor alles überhaupt unaussprechliche Sorge trugen / so sorgten selbige auch vor die Münde insonderheit / und wolten aus guter Meinung dem Commandanten, Capitain Patzer einen jar assistence schicken. Solcher war der General-Adjutant Stakelberg welcher so wohl von Ihro Majest. als der Stadt mit einer schweren Summa Goldes versehen wurde / und annoch alles zum Ueberfluß anzuschaffen und die Soldaten zu pflegen. Derselbe führte die Weichsel glücklich herunter / und kam dann auch in der Münde an. Mitwils bekam der Hr. General-Feld-Marchal von Russland bey Pillau 5 Mortiers und etwan 3000 Bomben; Er kündigte derselbe der Stadt an / daß es annoch Zeit wäre / Gnade zu suchen / oder er würd zugleich denselben Abend anfangen zu bombardiren. Allein Danzig gedachte / wils der Hr. General-Feld-Marchal so lange schon von seinen bomben Gasconiden gemacht / daß Er wient annoch so einen Schreckens-Wind vermachte. Er zeigte ihnen aber des Abends so gleich / daß Er wahr geschrieben / und singe dann so gleich aus 5 Mortiers an selbigen eine gute Nacht zu wünschen. Die Danziger bedankt'n sich emfänglich complizant / und weiß ich nicht ob sie denselben Abend rasend wurden / indem sie ohne Aufhören bombardirten und cano-nirten. Da aber viele Personen um ihr Leben kamen / und biß 7 Menschen

in einem Haufe von einer Bombe 3 schweitere wurden so retirirte sich / so nicht
 Ihre Maj. Magnaten, als die mehreste Bürger nach Lang-Sation / welchen die
 Bomben noch nicht so erreichen konnten. Viele aber die gute gemachte Keller
 hatten / krochen in selbige hinein / und machten sich selbige commode. Da dann
 in einen bis 40 / und 80 Personen waren. Diese lebten darinnen gemeinschaftlich
 und starckten ein commune bonum, was der eine nicht hatte, hatte
 der andere / und lebte der Arme darinnen so herlich als der Reiche. Inzwischen
 wurden sehr viele Häuser ruinirer / insonderheit lute die Lang-Gasse / das Zeug-Haus
 die Pfaar-Kirche / die Frauen-Gasse / die Heil-Geist-Gasse / und die Breit-Stras-
 se / die Alt-Strad insonderheit sehr viel. Endlich wurden sie es allsamt schon
 gewöhnt / und kehren sich nicht vielmehr daran / kam eine Bombe etwas in
 der Nähe / so fragte der eine dem andern: Uaber es er min-Guß? ey lat dem
 Satan scheten, he warth doch einmahl uerscheten möcten, GDer erhol
 man onser Leven, Kom Uaber lat ons ent drincken, wart awer boe
 ene Bomb kamen wart; nu kömt ene. Hey Vivat onse VADER STA-
 NISLAUS, GDer bekehr sine Sünd: Gots blecks dat wår dickt da by.
 Die armen Leute wurden schon alles gewöhnt, der von Tag zu Tage steigende
 Preiß aber der Victualien war schwer / und galt 2 Pf. Botter biß ein halben Thal-
 ler / ein kleiner Kinder-Braten biß 7 Neth / unter dessen hoffen sie alle Augen-
 blick erlöset zu werden / und waren noch so zerrig / daß sie dem Herrn General-
 Feld-Marchal nicht einen Schritt wichen. Der Hr. General-Feld-Marchal
 schritt dann weiter / und wagte einmahl die in dem Helm geliegene Schantz-
 Schanze / welche denen Danzigern wegen der communication mit der Münde
 sehr profitabel zu attaquiren. Diese kleine Schanze war ungewein von der
 Nature besetzter / dann 2 erseiten war die Weichsel / 3 ter seine Morraß / und 4 ter
 seite eine passagie wo man 7 Mann an marchiren könten; Diese passagie
 war mit zwey doppelten Pallisaden einen breiten und tiefen Graben / Spanis-
 schen Neutern / einem starcken Brust-Gewehr / welches mit Sturm-Balken beset-
 get / versehen. Der Capitain Leoland hatt / darin das Commando, hier rückte der
 General-Feld-Marchal mit 2000 Mann her / und wolte stürmen / allein Capit.
 Leoland von Gehörh ein Franzose / lehete die attaquirnde mit seiner Canons
 Musique etwas Französisch tanzen / und mußt selbige bald sich retiriren. Dieser
 Capit. wurde frantz. und so starck / daß er mußte abgehlet / und nach der Münde
 gebracht werden. In düssen Stelle kam Capit. Fischer. Der Hr. General-Feld-
 Marchal wolte nicht mehr heran / allein ich wiß nicht wie es zuging / so wurde er
 bald resolvirt / noch einmahl davor zugehen / Er ging davor / und kam mit wenigem
 Verlust herein / der Capit. hatte sich bey dem ersten Feuer geben so gleich auf ein Beth
 reti-

retirirt und die Leute wie der Officier weg war/ schossen auch nicht viel/ da dann auf 100 Mann gefangen/ und viele welche sich gewehrt hatten/ nieder gemacht wurden. Was diesem Capite hiezu betrogen/ weiß ich nicht. Er wil aber seine Ehr mit Ordre eines E. Rates darthun. Dieses bewunderte die Stadt sehr/ sie estimirten aber solches noch nicht/ und hatten ihre Russen-Wercke/ in dem regulirtesten Zustande. Der Hr. General-Feld-Marchal bekam Succurs von denen im Pohlen an noch liehenden Russen/ und wie Er die Stadt von Anfang an so en bagatelle tractirte/ so gedachte Er auch dieses noch: Er resolvirte einen Sturm zu wagen/ und imaginirte sich schon würrlich Meister der Russen-Wercken zu seyn. Es wurden denn so gleich 3000 der anseherlichen Mannschafft dazu commandirt. Denen Leuten wurden goldene Berg/ versprochen/ und wurden selbige auch noch mit einer Schale Brandwein als einer letzten Dultung beschenkt. Der Sturm-Leiter und Fachinen wurden ausgehilet. Die Leute waren wie die Schlacht-Schaaffe dazu bereit. Was aber hiezu vernünftige Generals/ welchen diese Action nicht die erfolgsproben/ will ich eben nicht hier sehen/ und wußte des Hn. General Lasci sein schönes Regiment den ersten Anfall thun. Ich sahe die Leute marchiren/ und jammete mich den Grund der Seelen der wackeren Mannschafft/ insonderheit deere Officiers/ wie ich dann auch mit dem lieben Herrn Obristen Hagen zu quere/ lege noch sprach/ da ich ihm zur Glück wünschete/ er replicirte aber hierauf: Mr. Ami, ich hoffe als ein vernünftiger Mann werden sie mir befallen. Mein im Kriege grau gewordener Kopf hat niemahlen einen solchen Sturm erfahren/ und sehe ich mich mit dieser ganzen Mannschafft in ein eigenes Grab laufen. Adieu/ es muß schon daran/ u. wil ich der erste seyn/ der die Palisaden erstigen wird. Der Abend kam an/ die Leute mußten sich in der Lauff-Schanze/ welche etwan 200 Schritt von dem Ort da sie attackiren solten/ vorstellen. 200 Mann mußten bey dem Olivischen Thor ein faulse attaque formiren/ die aber die Dantzger/ gleich zurück trieben/ 2 faulse attacken wurden auch noch am Biskops-Berge gemacht/ welche aber so sehr repoullirt wurden. Endlich kame die rechte/ und die Leute gingen biberge darauf zu. Der Ort war der halbe Mond des Ravelins bey dem Kessel unter dem Hagels-Berge. Kaum aber ehe die Russen 6 Schritt aus ihrer Schanze/ so canonirten die Dantzger sehr artig mit Cartaschen/ daß ich nicht beschreiben kan/ was sie das ist. Die Leute gingen an/ so daß das kleine Gewehr auch zu rai-sonniren anfang. Die Russen spahrten auch nicht/ außs heftigste zu canoniren und bombardiren. Die anmarchirende Leute gaben Salven. Bey den Dantzgeren war kein Aufhören/ und war das entsetzliche Feuer überwährend. Die Russen brachten es endlich/ daß sie die Palisaden erstigen/ und den Wall kluterten/ da denn die Sturm-Palcken etliche Mann gequetschten/ sie erstiegen den Wall. Die Dantzger

ziger wurden eemantler sich den Berg herunter hinter die Palisaden zu retiriren. Die Russen bildeten sich einsehen zu gewinnen zu haben; alleine sie führten noch 2 depots Palisaden zu passiren; ehe sie den Haupt Wall ankamen; sie wolten auch drey an; alleine die noch nicht gebraucht 6 geschwindschüssige Canonen, welche dieses Ravelin beschossen; schloßen keiner Seelen weiter zu freyen. Dieses Feuer währte von 11 bis Morgens drey Viertel auf 4. da es schon hell war; ohne Aussehen. Da denn der Hr. General-Feld-Marschal von seinen 3000 Mann nicht 200 gesunde und etwa 400 blessirte zurück bekam. Und wären die Danziger 10 malen ausgefallen; so hätten sie den Hrn. Feld-Marschal, wenn Er weder eine Reserve noch sonst ihm profitable Anstaltung gemacht; totaliter schlagen können. Die arme Leute aber waren theils müde; und theils die Gewehre verschleimt und unbrauchbar. Ihr Verlust war 42 Tode; und etliche 30 Blessirte worunter der Herr Obrist von Boshova, Capit. Graf Spens, Cornet Zawifcha, welcher aber starb. Hiebei haben sich insonderheit die Hrn. Staats-Officiers signalisiret; und waren der Hr. General-Major Vittinghoff, Obrist Harang, welcher kurz vorher angekommen; und als Obrister bey der Stadt war; Obrist Palmstrauch, Obrist Baschova, Obrist Lieut. Mazeppe, in möglichsten Instalten sehr beschäftigt; insonderheit war der Erb. Leut. Thomae hiebei überaus zu loben; welcher nicht allein durch diese action sich berühmt gemacht; sondern auch in der ganzen währten Belagerung weder Tag noch Nacht von seiner Aussenwerckten Bataillon gekommen. Was bey einem so entseztlichen Feuer so wohl Ihre Königl. Majest. Magnaten, als die armen Bürger und Weiber gedacht; kan man wohl denken; und haben die Leute theils gemeynt; theils gebethen; theils geschrien; daß es erbar mens würdig gewesen. Was es aber vor eine Freude gewesen; als der Auditeur Braun J. R. Maj. von der glücklichen repoulirung der Brinde die erste Nachricht gebracht; kan ich nicht beschreiben; und ist derselbe mit 100 Duc. regaliret worden. Die Lagerstat der gebliebenen und blessirten Körper war gräßlich und erbärmlich; und lag von der Laufs-Schanze an bis an die Palisaden Mann auf Mann; der Graben war gefüllt; und welche hingen an den Palisaden; viele waren von denen Sturm-Balken ganz zerhiedert; und insonderheit war der Raum des Berges; u. die Dode; in welche sich viele retiriren wolten, ganz voll. Sie machten sich die Danziger Soldaten lustig; und suchten von denen Russen das in Pöbeln gesammte Geld heraus. Sie machten an Geld; Gewehr; Kleider; herrliche Beute; u. haben sie bey den gemeinsten Soldaten 1020 bis 40 Rubel gefunden. Was aber dieser Sturm dem Hn. General-Feld-Marschal für Gedanken gemacht; weiß ich nicht; und war die ganze Armee dessals sehr wüthlich. Inzwischen kamen 3 Hro Durchl. der Fürst von Weissenfeld mit einer Armee von Sachsen an; Und lassen sich auch 5 Schiffe

vom Rang nebst etlichen Ballisten mit Französischen Jaggen in der See sehen. Da dann die Russen sich freueten und die Danziger entsetzlich wurden; so daß sie hören sie nicht canoniren; 10 mahl ärger anfangen. Der Hr. Gener. Feld-Marschal schenkte ihnen aber auch nichts; und bombardirte mit denen wiederum empfangenen 3000 Bomben aufs bestmögliche. Die Franzosen debarquirten sich und waren 2400 Mann. Sie schlugen ihr Lager nicht die Münde auf; und retrenchementirten. Die Sachsen schlugen ihr Lager auf zwischen Langefuhr und Strieß. Die Danziger machten sich noch inner fester; und war ein Käuffmann und Ball-Dier Langewald, in seinem Officio, die materialien hiezu zu verschaffen in der ganzen Belagerungs-Zeit; sehr fleißig, welche materialien dann als Palisaden etc. wo sie indes noch eine Schwäche sahen; employet wurden. Nächstwille wolten die Danziger ihren angekommenen Französischen Succurs auch in die Stadt haben. Die Wege aber waren den Franzosen gesperrt; daß sie nicht herein könten. So resolvirten selbige sich durchzuschlagen. Es wurde dann; nachdem die Danziger die Zeit und Stunde wußten, beschloffen; die im Walde bey dem Holm sich befindliche Russen; nachdem die Franzosen sie von vorne ataquirte; von hinten zu allarmiren. Der Hr. Obrist von Palmstrauch, und der von der Polnischen Armee zurückgekommene Hr. General-Major Seeinplicht giengen mit 700 Mann des Nachts aus. Die Strande kam an. Das stürmende und regnige Wetter aber favorisirte beyderseits nicht; und konten weder die Franzosen die sehr vortheilhafte Russische Retrenchementen ersteigen; noch die Danziger wegen des hochgestiegenen Wassers; worin sie bis an den Unterleib waderen; dem Wald nahe anköhen; Die Russen aber canonirten auf sie aus dem Walde; und verlorh hiebey Capit. Chabbert seinen Arm; u. 4 Dragoner wurden erschossen. So mußten so wol die Franzosen als die Danziger sich retiriren. Der Hr. Obrister und Graf von Plelo aber wolte dennoch mit dem Degen in der Faust sich durchschlagen; und es handirte sein Regiment doene an; wo Er dann auch selbst der erste war der das Retrenchement ersteigt. Er wurde aber ins Bein geschossen; und mit 16 dreyeckigten Bajonetten-Schick; wie man sagt; von seinen eignen Leuten erdrödet; wo dann die Franzosen sich abermals retirirten. Die Passage über die Weichsel war noch wohl so frey; daß man nur 2 Russische Schanzen; in aus welchen sie heftig canonirten; passiren mußte. Es wurden auch 2 Canonir- und Bombardir-Prabris von denen Danzigern ausgeschick; die beyde Russischen Schanzen zu beschiffen; allein einem wurde Mast und Steuer-Ruder abgeschossen; welches sich ergeben mußte. Es wagten sich dann auch 30 Mann Franzosen mit 3 Staabs-Officieren die Weichsel herunter zugehen; welche auch glücklich durchkamen. Dieses war eine entsetzliche Freude denen Danzigern; und ein Geschrey Vive le Roy Stanislaus, vive la Reine. Unterdessen liete die arme Stadt

Stadt sehr vielen Schaden durch die Bomben / und zogen die Russen 3 Bäume quer die Weichsel über / da dann keiner weder aus noch ein konnte. Es fanden sich aber exacte Schwärmer / welche unter gewöhnlicher Leinwand Briefe unter dem Woffen hin und her brachten. In dessen stellten die Danziger sich noch immer vor / der Hr. General- Feld- Marchal würde noch einen Sturm wagen / allein sie mochten des Nachts vergebens. Der Hr. General- Feld- Marchal fortificirte auch den Stolpenberg / und zog eine ganze Linie über denselben / wo dann der Hr. Obrist von Palmstrauch wieder ausfiel / die Seiden erkriegte / Spanische Kreuzer rognahme / etliche edderts / und denselben zuwerffen ließ ; allein heute war er zu morgen wieder offen. Die Danziger hofen noch inder auf Hülf / und resolvirten sie fast zu Ihre Maj. von Preussen. Unterdessen / weil die Russen Wien machen / bey dem Kaiser Krug einen Koffel zu verfertigen / und auch wirklich schon eine batterie verfertigt / von welcher sie mit 6 Canonen feuerten / so wurde ein Commando von 200 Mann auf den Ruip- Hoff geschickt / welche auch Canonen mit nahmen / und sich längst der Weichsel wohl verschanzten. Der Hr. General- Feld- Marchal bekam Nachricht das seine Flotte bey Pillau angekommen / und sich debarquirt / da Er dann an die Stadt ansagen ließ / daß Er Succurs bekomen / und sie besser züchtigen würde / falls sie sich nicht ex nunc ergeben ; Alline die Danziger glaubten es noch nicht / sondern bildeten sich ein / daß der Herr General- Feld- Marchal um ihnen einen Schreck zu einzujaßen / selches der Stadt weiß machen wolte. Er fing dann auch gleich des Abends an sie mit 3 Mortiers continuel zu ängstigen ; sie feuerten aber noch tapfer heraus. Sie thaten darauf umb einen 48 stündigen Waffen- Stillstand. Die 48 Stunden verfloßen / und da feuerten sie noch toller / und endlich kam die ganze Russische Flotte bey Hehl zum Vorschein / welche zwar im Anfange denen Danzigern von ferne die Meinung machte Frankreich zu sein / weilen aber die Münde so still schwiegen / und man auch schon die Russische Flaggen sah / so hieß es mehrertheils Auen. Alline sie feuerten doch noch entschlich aus der Stadt / und hat man nichts mehr in der Stadt bewundert / als daß die Münde / auf die unter ihre Canons kommende Russische Schiffe nicht feuerte. Die Gedanken davon waren diverse. kurz darauf den andern Tag so waren etliche Officiers aus der Münde mit einer Russischen Escorte vor dem Kniephoffen Thor / dieses verfonten mit E- Rath zu sprechen / da sie dann denselben andeuten / daß sie sich nicht länger halten können. Die Ursache diese: Es fehlte ihnen Sempff zum Schincken und Backfleisch / und Eiß zur melange des Brins ; Und über dem so hatte der Hr. General-Adjutant Seakelberg noch eine schwere Summa Geldes ; Der Hr. Capic Paizer wolte denn auch gerne wieder zu seiner Frau welche in Danzig war. Dies waren ihre Gründe / andre sind mir nicht bekort / weßhalb sie Noth gehabt hätten sich zu ergeben. Der einzige Capic. Leoland war noch
mit

mit einem Leut. Winterhoff darinnen; welche das abstar hielten, und ihrem Könige bis auf den letzten Blut-Tropfen dienen wollten; allein solche wurden arretirt; und schrieben die Hr. Commendanten zur Capitulation, da sie dann auch vor die Franzosen eine besondere Sorge trugen; daß sie in den ersten Hafen in der Ost-See möchten abgesetzt werden; sie sind dann auch nach Rußland gebracht. Ob sie dieses aus Unvernunft oder destinatio consilio gethan; ist mir unbekant; unterdessen sahe die Stadt eine weiße Fahne in der Münde austrecken; und medirs hieron unter schreiben. Sie batn dann wieder um einen zügigen Stillstand; in welcher Zeit sich Jh. Majest. in Schaffer-Kleider mit dem General-Major Seeinflicht, und einen Diener durch Leib- und Lebens-Gefahr aus der Stadt machet; und dennoch glücklich durchkam. Was hiervon der Hr. General-Feld-Marchal gedacht; kan man denken; in dem er den Adjutanten, der ihm hiervon Nachricht brachte sans raison arretirten; und kan ich seinen Eifer nicht beschreiben. Benug Jhrs. Königl. Maj. waren glücklich fort; und ärgerete dieses den Hrn. General-Feld-Marchal so; daß er den Stillstand brach; und aufs heftigste bombardirte. Da nun Jhr. Maj. fort; so sahe die Stadt nichts anders ab; als sich zu ergeben; da daß so gleich zwey Deputirten des Raths heraus kamen; wie sie complementirte; begehret ich nicht aufgenommen zu werden. Sie scheitern dann zur capitulation; da zu erst aus allen Graben; von allen Retrenchementern; und Batterien eine; mächtige Abfeuerung der Canonen; zur Freude des Sieges; von denen Russen geschossen wurden. Und mußten die brave Danziger Soldaten; welche von medio Martio bis medio Julii weiter aus denen Kleidern; weder jemahlen vom Wall Tag und Nacht gekommen; heraus marchiren; und ihre Gewehr strecken. Wie denen braven Officiers; die sich so sehr hieby angelegen seyn lassen; zu mühe gewesen; indem sie ihren Degen auch abgeben mußten; kan man wohl denken. Sie sind gefangen; und erzwungen erlöset zu werden. So war das Ende des Danziger Krieges; und hatten die Sachsen so wohl die Münde als das Olivische Thor besetzt. Was der Arrest des Envoye Extr. Marquis de Monti; welcher wider das Wäcker-Recht zu seyn scheint; nach sich ziehen werde; wird die Zeit lehren: Mich wundert aber nichts mehr; als daß die Hrn. Pohlen; als wie der Hr. Poniatowski; Chaturinsky; welche sonst in denen Gazetten als Commandeurs der Russen werden ausgetruhen; niemahlen auf denen Russenwercken gewesen; und war der einzige noch des Königs Vetter der junge Hr. Jablonowski; der aber mehr etwas zu lernen als zu commandiren herauskam; der kühneste unter ihnen. Die Capitulation ist befandt; und finde ich nichts remarquables mehr zu schreiben; als daß ich den Venerabilen Leser wünsche solche Fälle nicht zu erleben; und ihn dady versichere; daß dieses unpartheyisch geschrieben; insonderheit was ich im Lager selbst gesehen; was in der Stadt palliret; habe von einem guten Freund unpartheyisch aufgezeichnet; und wie es hier erzehlet; empfangen: Lebe wohl.

